



53 gerettete Migrant*innen bringen die politische Stimmung in Italien zum Kochen

Palermo, 3. Juli 2019 - Am 29.6. fährt Kapitänin Carola Rackete nach zweieinhalb Wochen des Wartens ohne Erlaubnis in den Hafen von Lampedusa ein. Die Medien überschlagen sich im Fall der Sea Watch 3 – Rettung von 53 Menschen, die den libyschen Lagern entflohen sind.

Was ist geschehen

Am 12. Juni [rettet die Sea Watch 3 53 Menschen aus Seenot](#), das Boot befindet sich fast 50 Seemeilen von der Küste Libyens entfernt und war von der „Colibri“, einem von Pilotes Volontaires betriebenen Aufklärungs-Flugzeug gesichtet worden. Drei Tage später [dürfen 10 Personen](#) das Schiff aus medizinischen Gründen verlassen. Doch die italienische Regierung will gleich klarstellen, dass ansonsten niemand an Land gehen wird: am 16. Juni entsendet sie die Guardia di Finanza, die Finanzpolizei, um der Kapitänin mitzuteilen, dass sie mit [50.000 Euro Strafe](#) belegt werde, sollte sie in italienische Gewässer einfahren. Zwei Tage später aktiviert sich auch die italienische [Staatsanwaltschaft in Agrigento](#), der für Lampedusa zuständigen Provinz auf Sizilien, und eröffnet eine Untersuchung wegen Beihilfe zur illegalen Einreise.

Dass es sich um eine politische Entscheidung handelt, das Schiff der NGO nicht einfahren zu lassen, wird spätestens dann deutlich, als immer [mehr kleine Flüchtlingsboote](#) faktisch an der Sea Watch 3 vorbeifahren und in Lampedusa anlanden, ohne dass ihnen die Einfahrt verweigert wird. So auch am 21. Juni, nunmehr zehn Tage nach der Rettung, als ein Schiff [mit 81 Geflüchteten 60 Seemeilen vor Lampedusa aufgehalten](#) und die Geretteten dann von den Behörden nach Lampedusa gebracht werden. Am gleichen Tage muss ein junger [Mann von der Sea Watch 3 evakuiert werden](#), da es ihm gesundheitlich schlecht geht – anscheinend die einzige Möglichkeit, an Land zu gelangen. Am 26. Juni schließlich entscheidet die Kapitänin, dass es so nicht weitergehen kann und [fährt in italienische Gewässer ein](#). Damit riskiert sie die

hohe neue Strafe von 50.000 Euro sowie eine Anklage wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, da sie sich dem Befehl der Finanzpolizei widersetzt hat und dennoch weitergefahren ist. Die Behörden sind daraufhin an Bord gekommen und haben die Dokumente kontrolliert. Die Sea Watch 3 geht drei Seemeilen vor Lampedusa vor Anker und wartet auf Instruktionen. Die inzwischen völlig erledigten Geflüchteten, die sowieso schon sehr harte Fluchterlebnisse auf ihren Schultern tragen, halten das Abwarten nicht mehr aus. Nur einen Tag später, am 27. Juni, muss ein weiterer junger Mann aus medizinischen Gründen [von Bord evakuiert werden](#), mit ihm darf sein Bruder das Schiff verlassen.



„Offene Häfen“ - Proteste für Gerettete und Schiff in Catania
Foto: Borderline Sicilia

Doch es gibt nicht nur politische Gegner, sondern auch Befürworter*innen der Opposition: „Fünf ihrer Abgeordneten waren in den vergangenen Tagen bis zur Ankunft in Lampedusa an Bord der *Sea-Watch*, etwa auch der Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus der größten

Oppositionspartei, Partito Democratico (PD), Graziano Delrio. Er stellte sich gleichsam als Kronzeuge für Carola Rackete zur Verfügung, er sprach von den unhaltbaren Zuständen für die Flüchtlinge, davon, dass sie seit mehr als 14 Tagen bei über 40 Grad an Deck ausharren mussten, dass sie völlig demoralisiert gewesen seien. Salvini beschimpfte ihn darauf als "Komplizen" der kriminellen deutschen Kapitänin. Und auch die Tatsache, dass Papst Franziskus am nächsten Montag eine Messe für Flüchtlinge halten will, dürfte ihn kaltlassen“, berichtet Michael Braun in der [ZEIT](#).

17 Tage nach der Rettung beschließt Carola Rackete der politischen Farce ein Ende zu setzen und fährt in den Hafen von Lampedusa ein, wo die Geretteten nach weiteren Stunden des Wartens endlich an Land gehen können. Beim Anlegen hatte sich ein kleines Schiff der Finanzpolizei zwischen die Mole und die Sea Watch 3 geschoben, ein Manöver, das absolut unnötig war und anscheinend nur dazu diente, der Kommandantin eine weitere Straftat anzuhängen. So beschwerten sich die Polizisten dann auch lautstark, man habe sie wissentlich umbringen wollen. Eine weitere Farce im makabren Spiel gegen die Seenotrettungs-NGO. Unglaubliche Szenen spielen sich bei der Verhaftung Racketes direkt nach der Ankunft in Lampedusa ab: es ist Nacht, dennoch haben sich einige Schaulustige eingefunden, die der Kapitänin mit den übelsten Beschimpfungen, wie z.B. [sie solle sich von den Negern vergewaltigen lassen](#), einen unschönen Empfang bereiten. Die Geretteten werden in den Hotspot der Insel gebracht. Nach Informationen, die Sea Watch erhalten hat, soll es ihnen soweit gut gehen, sie können sich frei auf der Insel bewegen und warten auf den Transfer in die sie aufnehmenden europäischen Ländern, so Sea Watch in einem mailing vom 3. Juli.



Ankunft der Kapitänin in Porto Empedocle
Foto: Unterstützer*innengruppe Agrigento

Nach zwei Tagen Hausarrest auf der Insel wird Rackete zum Verhör nach Agrigent gebracht, hier wird sie von einer kleinen Gruppe von Menschen empfangen, die die Arbeit der NGO sehr wohl zu schätzen wissen und sie herzlich begrüßen.

Haftprüfung

Die Anhörung vor der Staatsanwaltschaft in Agrigento am 1. Juli verläuft erst einmal nicht so positiv. Letztendlich obliegt es dann jedoch der Friedensrichterin Alessandra Vella, die die Haftprüfung vornimmt, den Arrest zu bestätigen oder nicht.

Am Abend des 2. Juli schließlich fällt die Entscheidung nach langer Beratung: Kapitänin Carola Rackete ist frei.

Die Begründung der Friedensrichterin

In einer [13-seitigen Begründung](#) erklärt Alessandra Vella, warum Rackete nicht weiter in Haft gehalten werden kann.

1. Das ‚Sicherheitsdekret bis‘ Salvinis greift nicht

Das Dekret, so Vella, sei nicht nur nicht ausreichend, um die Haft zu verlängern, sondern es sei schlichtweg unnütz. Es sei nicht auf Seenotrettung anzuwenden. Wenn überhaupt, dann sei es auf „Schlepper“ anzuwenden. Es seien schließlich Hunderte von Migrant*innen auf der Insel angekommen, während die Sea Watch 3 an der Einfahrt gehindert wurde.

2. Internationale Konventionen gelten vor dem nationalen Sicherheitsdekret

Der Fall muss als Ganzes gesehen werden, also auch die Rettung an sich muss mit einbezogen werden, denn es gebe die italienische Verfassung und internationale Konventionen, die eingehalten werden müssen. Diese gelten nicht nur für Kapitän*innen auf Schiffen, sondern auch für die Staaten.

3. Widerstand gegen ein Kriegsschiff und die Staatsgewalt

Während Staatsanwalt Luigi Patronaggio das Anlegemanöver als riskant bezeichnet und er auch die Notwendigkeit der ertrotzten Einfahrt in den Hafen nicht sieht, spricht sich Vella klar gegen diese Anschuldigungen aus. Sie lässt sich von der Kapitänin die gesamte Rettungsaktion schildern, auch die

Anweisung, die Geretteten nach Libyen zu bringen. Vella stellt klar, dass Libyen und Tunesien keine sicheren Häfen seien, Malta sei zu weit weg gewesen. Durch das Warten habe sich die psychische Situation der Geretteten täglich verschlechtert, viele litten eh schon an Posttraumatischen Belastungsstörungen. Rackete habe auf eine politische Entscheidung, die ihr von der Guardia di Finanza, der Finanzpolizei, versprochen worden sei, gewartet – bis es eben nicht mehr ging. "Mehrere Personen in meinem Team haben ernsthafte Bedenken geäußert, einer der Ärzte sagte, dass er die Reaktionen von Personen an Bord nicht mehr vorhersagen könne, sagte, dass jede Kleinigkeit die Situation explodieren lassen könnte (...) Die Menschen hätten das Vertrauen in die Crew verloren", so die Kapitänin. Daraufhin habe sie entschieden, einzulaufen. Vella erklärt, dass diese Entscheidung durch Art. 18 der Seerechtskonvention UNCLOS gedeckt sei, die eine Durchfahrt oder den Aufenthalt in territorialen Gewässern/Häfen bei Notwendigkeit erlaube. Zudem habe den Migrant*innen nach der Rettung Hilfe geleistet werden müssen. Man könne nicht von Widerstand gegen ein Kriegsschiff gesproche, da die Schiffe der Finanzpolizei in nationalen Gewässern keine Kriegsschiffe seien, das gelte nur für internationale Gewässer und ausländischen Häfen und dortiger konsularischer Liegegenehmigung. Auch der Widerstand gegen die Staatsgewalt müsse nach Ansicht der Videos als sehr viel geringeres Vergehen eingestuft werden. Das unerlaubt durchgeführte Anlandungsmanöver könne zwar als Widerstand angesehen werden, doch die Kapitänin habe in Erfüllung ihrer Pflicht gehandelt. „Das letzte Segment des Verhaltens von Rackete, nämlich der Widerstand gegen Beamt*innen, ist das Ergebnis der ‚Erfüllung der Rettungspflicht‘, die ‚nicht mit der bloßen Aufnahme von schiffbrüchigen Menschen an Bord endet, sondern mit ihrer Verbringung in den oft erwähnten sicheren Häfen‘.“

Salvinis faschistische Reaktion

Noch während der Odyssee der Sea Watch 3 hatte die [französische Regierung](#) Salvini aufgefordert, die Häfen zu öffnen. Das quittiert dieser – wie immer – mit wütenden Angriffen, Marseille werde der nächste Hafen sein, Italien habe schon mehr als genug aufgenommen. Auch im [italienischen Parlament](#) kommt es am 3. Juli zu Auseinandersetzungen.



Es gibt KAPITÄN*INNEN und kapitäne
Quelle: Twitter Sea Watch

Die Seenotrettungs-NGOs und –gruppen sollten im Rahmen einer Anhörungen des Ausschusses für konstitutionelle Fragen und Justiz vor der Kammer über die Umsetzung des neuen Sicherheitsdekrets gehört werden. Aber nach den Protesten des Unterstaatssekretärs des Innern Nicola Molteni, der über die Einberufung von "kriminellen Gesetzlosen" empört war, wurde die Einladung an Sea Watch gestern Abend widerrufen. Das führte zur solidarischen Absage aller NGOs/Seenotrettungsgruppen. "Der Angriff auf Sea Watch", erklärt Filippo Miraglia, Leiter der Abteilung Migration beim landweiten ARCI und Koordinator des Runden Tisches Asyl, „und die Kriminalisierung der Solidarität sind ein Angriff auf alle Organisationen, die sich mit dem Schutz und der Förderung von Rechten befassen und daher inakzeptabel. Diese Mehrheit nutzt ‚demokratische‘ Methoden eines Putin, Erdogan oder Al Sisi. Für uns ist der Ausschluss von Sea Watch inakzeptabel, und deshalb haben wir beschlossen, nicht zu einer öffentlichen Anhörung zu gehen. (...) Zu verhindern, dass sich diejenigen, die mit der Regierungslinie nicht

einverstanden sind, in einem öffentlichen Forum äußern, bedeutet, die Grundlagen der Demokratie zu leugnen.“

Nach der Entscheidung der Friedensrichterin Vella ist der [italienische Innenminister](#) in seiner Wut nicht mehr zu bremsen: "Der Platz dieses Fräuleins [Rackete, Anm. der Autorin] wäre an diesem Abend das Gefängnis gewesen. Ein Richter hat entschieden, dass es nicht so ist', sagte Salvini verärgert in einem Video auf Facebook. ‚Wie dem auch sei, wir werden diese Justiz verändern. ... Denn das ist kein Urteil, das Italien gut tut, es ist kein Urteil, das für Italien spricht.“ In einem [Tweet](#) äußert er: „Wir müssen dringend die Justiz reformieren, diejenigen auswählen und fördern, die diese in Italien verwalten, und die Kriterien für die Einstellung ändern, denn das ist nicht die Gerechtigkeit, die für ein Land erforderlich ist, das wachsen will.“

Haben wir uns das auf der Zunge zergehen lassen? Ein Innenminister fordert, die Gewaltenteilung aufzuheben. Es kann nicht anders gesagt werden, das ist Faschismus.

Proteste gegen den Staat

Doch nicht alle sehen das so wie Salvini, auch wenn er viele Anhänger hat gab es landesweite unterstützende sit ins für die Kommandantin und die Aufnahme von Geflüchteten. Allein in [Palermo gingen gestern über 5.000 Menschen](#) in einer kurzfristig angesetzten Demonstration auf die Straße.



Demonstration in Palermo, 3. Juli 2019
Foto: Forum Antirazzista Palermo

Während wir hier in Europa über die Aufnahme von wenigen Geretteten streiten geht das Leiden der Geflüchteten in den von Italien und der EU finanzierten Gefängnissen in Libyen weiter. Am Abend des 2. Juli ließ General Haftar, Gegner der

von der UN anerkannten Regierung al-Serradschs, das Haftzentrum für Migrant*innen in Tajoura, einem Vorort von Tripolis, bombardieren. Mindestens 35 Tote sind zu beklagen. In dem Lager wurden Geflüchtete aus Eritrea, Somalia und dem Sudan gefangen gehalten.

Die Sea Watch 3 liegt nun im Hafen des sizilianischen Licata fest, da sie Gegenstand der richterlichen Untersuchungen sein wird.

Judith Gleitze, [borderline-europe](#)

Kontakt

[borderline-europe](#)
Menschenrecht ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
mail@borderline-europe.de
jg@borderline-europe.de

